

# Inklusion... da ist sie

## Beitrag von „Talida“ vom 25. Juli 2012 17:36

Es bringt ja nichts, die Probleme immer und immer wieder durchzukauen. Wir kennen sie alle und wir wissen alle, dass wir im Endeffekt die Arbeit dann doch machen. Meine Schule hat seit vielen Jahren Förderkinder im regulären Unterricht. Zuerst ohne Sonderpädagogen, dann mit stundenweise zu uns abgeordneten SoPäds, nun mit einem SoPäd-Kollegen. Die Rahmenbedingungen haben noch nie gestimmt, auch wenn wir so manche angebliche Begünstigung vom Schulamt bekommen, z.B. kleine Klassen. Aber wir haben uns angewöhnt, nach dem ersten Entsetzen, das früher oder später fast jedes Förderkind hervorruft, pragmatisch zu denken. Wir sagen den Eltern auch knallhart, dass die Umrechnung der Förderstunden für einen Schüler z.B. 1,4 lautet und dass daraus dann resultiert, dass dieses Kind entweder nur eine Stunde Einzelförderung oder zwei Stunden Kleingruppenförderung in der Woche hat. Dass der SoPäd mit in den normalen Unterricht geht, ist Utopie. Das ist nicht zu schaffen. Wir müssen sogar darauf zurück greifen und machen es gerne, dass der Kollege in einigen GU-Klassen Fachunterricht erteilt. Das tut sowohl ihm als auch den Nicht-Förderkindern gut.

Man darf halt nicht zu allem 'Ja und Amen' sagen, muss sich eine richtige Liste mit Ansprechpartnern zusammen stellen und wirklich alles alles dokumentieren. Jedes Elterngespräch wird kurz (!) protokolliert und sofort unterschrieben. Wir lassen uns für alles eine Schweigepflichtsentbindung geben. Wir sprechen die zuständigen Behörden direkt und konkret an, wenn's nötig ist mehrmals in der Woche, per Telefon und Email. Wir sind gerade dabei unser Netzwerk von der KiTa über die behandelnden Kinderärzte und -psychologen usw. in eine geeignete Schriftform zu bringen. Bisher haben wir leider nur eine lose Zettel- und Datensammlung und müssen für jedes Förderkind alles durchforsten. Das alles kostet Zeit und Nerven, aber es wäre noch schlimmer, wenn wir das schleifen lassen. Letztendlich habe ich ja immer noch meinen Erziehungs- und Bildungsauftrag ...

Wir greifen häufiger mal zu der Maßnahme Kurzbeschulung (3 oder 4 Stunden, dann muss das Kind abgeholt werden). Das hilft bei verhaltensauffälligen Kindern, um der Klasse und dem Lehrer wenigstens 1-3 Stunden pro Tag etwas Luft zu verschaffen. Funktioniert auch das nicht, wird das betreffende Kind mit einem Päckchen Material in eine fremde Klasse geschickt (Kleine zu den ganz Großen und umgekehrt, das ist besonders wirkungsvoll) oder einer von den Lehrern nimmt es eine Woche lang sozusagen ans Händchen und schleppt es mit in seinen Unterricht. Das sind aber die Grenzfälle. Meistens reichen die üblichen Maßnahmen.

Ich hatte in den letzten Jahren von jedem Ende der Fahnenstange Förderkinder. Ohne meine Teamkollegen wäre ich an dieser Aufgabe gescheitert. Deshalb kann ich nur jedem raten, der keinen SoPäd an der Schule hat, regelmäßigen Austausch mit einer Förderschule zu halten oder einen Gesprächskreis ins Leben zu rufen. Dort kann man auch einfach mal nur Luft ablassen. Auf der positiven Seite kann ich u.a. vermerken, dass ich für meine schwachen Schüler einen anderen Blick bekommen habe und dass ich - trotz der Einwände älterer Kollegen - mit

strukturierten offenen Unterrichtsphasen auch den Förderkindern gerecht werden kann.